

Die „Siegfriedhütte“ machte Emmerzhausen bekannt

Die Wander- und Skihütte „Siegfriedhütte“, benannt nach ihrem Erbauer Siegfried Koch, machte den Stegskopf und den am Fuße des Berges liegenden Ort Emmerzhausen weit über die Grenzen des Westerwaldes hinaus bekannt. Aber wie kam es zu dieser Bekanntheit?

Der in Neuwied, später in Andernach, lebende Siegfried Koch (geboren am 19. Januar 1878) entdeckte die herbe Schönheit des Hohen Westerwaldes für den Skilauf. In einem seiner zahlreichen Ausflüge, die ihn auch in das „Stegskopfgebiet“ führten, lernte er seinen späteren Freund, den Lehrer Peter Hoffmann aus Emmerzhausen, kennen. Er teilte mit ihm die Begeisterung am noch jungen Wintersport. Die beiden Freunde suchten daraufhin einen Abhang, der sich für den Skisport eignete. Sie fanden ihn Ostern 1912 „ganz ideal“ auf dem 654,5 Meter ansteigenden Stegskopf.

Siegfried Koch freundete sich mit dem Gedanken an, in dieser „fantastischen Natur“ eine Unterkunft für die Freunde des Wintersports zu schaffen und erschien eines Tages mit einem Bauplan. Das Material zur Errichtung der Hütte wurde von Siegfried Koch (er war in der Bauindustrie beschäftigt) vornehmlich bei Geschäftsfreunden in Neuwied besorgt und mit Pferdefuhrwerken vom Daadener Bahnhof auf den Stegskopf gefahren. Lehrer Hoffmann übernahm mit viel Einsatz die Finanzierung des Projektes.



Das Balkengerüst der „Siegfriedhütte“ ist errichtet.

Am 16. September 1913 begannen die Mauerarbeiten an der Hütte und bereits am 30. Oktober konnte das Richtfest gefeiert werden. Ein Zeitungsbericht vom 25. November verkündigte die Einweihung der Hütte am 30. November. Zur Einweihung der Hütte erschienen mehr als 80 Personen auf dem Stegskopf.

Die Hütte war ganz aus Bimszementdielen erbaut. Sie enthielt einen Aufenthaltsraum mit Küche (Herd, Kochgeschirr), zwei getrennte Schlafräume mit je sechs Betten, zwei Keller, eine 2,8 x 12 Meter große Veranda mit herrlicher Fernsicht hinüber zum Siebengebirge und dem Sauerland. Die Hütte diente im Winter den Wintersportlern, im Sommer den Wandervögeln und Schülern zur Unterkunft.

Siegfried Koch hatte somit seinen Traum von einer Unterkunftshütte auf dem Stegskopf in die Tat umgesetzt. Aber wer meinte, das wäre nun alles gewesen, der irrt. Im Jahre 1914 wurde das „Wintersportgebiet“ auf dem Stegskopf weiter ausgebaut. So errichtete man in diesem Jahr eine Rodelbahn mit einer Länge von 2.400 m mit zwei Kurven sowie eine Skisprungschanze. Die Schanze war 2,50 Meter hoch (zuzüglich 50 Zentimeter Schnee) und hatte eine Neigung von 30 Grad und einen Anlauf von 100 Metern. Der Auslauf betrug 150 Meter. Der dazwischen liegende vier Meter breite Weg wurde übersprungen. Am 8. Februar 1914 wurde hier das erste große Sportfest mit Preisverteilung ausgetragen. 23 Jungen nahmen am Jugendlauf teil. Gemessen wurde sich in den Kategorien Schneeschuhlauf und Rodelwettfahren.

In den nächsten Jahren wurde die Hütte intensiv genutzt – davon erzählen die zahlreichen Eintragungen in den Hüttenbüchern. Auch Siegfried Koch übernachtet des Öfteren in „seiner“ Hütte und erlebte so manche stürmische Nacht auf dem Stegskopf, wo bekanntlich der Wind so kalt pfeift. Vom 28. bis 31. August 1929 wurde die „Siegfriedhütte“ wieder instand gesetzt. Welche Schäden dabei behoben werden mussten, lässt sich allerdings nicht in Erfahrung bringen. An den mehrtägigen Arbeiten beteiligten sich Ernst Schneider, Hugo Beimborn, Karl Ermert und Erwin Schütz.

Einen besonderen Eintrag enthält das Hüttenbuch am 10. Januar 1930: „Zum Andenken an die Montage des Aussichtsturms Stegskopf. Höhe des Turmes: 25 Meter; Treppenstufen: 136 Stück; Ausgeführt von der Firma Freier Grunder Eisen- und Metallwerke Neunkirchen; Fertigstellung am 10. Januar 1930, nachmittags um 17 Uhr; Trotz Wind und Wetter ist es schön auf dieser luft'gen Höhn!; Alfred Schöne, Sal-



In der Siegfriedhütte auf dem Stegskopf. 654m N.N. 10.11.26.

Eine seltene Aufnahme: Im Inneren der „Siegfriedhütte“.

chendorf; Hermann Weller, Zeppenfeld; Otto Nassauer, Struthütten; Otto Thielmann, Neunkirchen (Bezirk Arnshausen); Ewald Paul, Struthütten und Siegfried Judt, Salchendorf“.

Am 28. November 1935 verstarb Lehrer Peter Hoffmann. Bis zu seinem Tode führte er das Amt des Hüttenwartes auf der „Siegfriedhütte“. Nach seinem Tod übernahm dieses Amt seine Tochter Hilda Hoffmann.

Das 25-jährige Jubiläum der „Siegfriedhütte“ konnte am 13. November vor Ort gefeiert werden. Bereits einen Tag zuvor, am 12. November, trafen sich die „Freunde und Förderer“ der „Siegfriedhütte“ in der Gaststätte Ernst in Emmerzhausen. Am Jubiläumstag wanderte man dann gemeinsam zur Hütte. Die Bewirtung der Gäste übernahm an diesem Tag Edmund Ernst aus Emmerzhausen. Auch der Zweite Weltkrieg und seine Folgen gingen an der Unterkunftshütte nicht spurlos vorbei. So waren in den Jahren 1942 - 1945 dort Evakuierte aus deutschen Großstädten untergebracht. Nach Beendigung des Krieges gingen die Evakuierten wieder zurück in ihre Heimat und die „Siegfriedhütte“ stand leer. So dauert es leider nicht lange, bis diese ausgeraubt und demoliert wurde. Bis zum Jahr 1949/1950 stand die Hütte weiterhin leer und verfiel zusehends. Es fanden sich jedoch wieder fleißige Helfer, die die Hütte restaurierten. Die Neueinweihung der „Siegfriedhütte“ konnte am 4. Juni 1950 gefeiert werden, von da an übernahm Lehrer Schmidt aus Emmerzhausen die Betreuung der Unterkunft.



Am 3. Mai 1957 kommen im Rahmen einer Sternwanderung zahlreiche Besucher auf den Stegskopf. Vorne rechts erkennt man den abgedeckten Schacht der Grube „Adolphsburg“

Lange währte die Freude darüber jedoch nicht. Bereits im Jahr 1951 beschlagnahmte die französische Besatzungsarmee das angrenzende Lager Stegskopf. Zu diesem Gebiet gehörte leider auch der Bereich der „Siegfriedhütte“. Noch einmal richtig viel los war am Himmelfahrtstag im Jahre 1957. Rund 2.000 Wanderfreunde pilgerten im Rahmen einer Sternwanderung zur Hütte. Mit der Übernahme des „Truppenübungsplatzes Daaden“ durch die Bundeswehr im August 1958 war eine weitere Nutzung der „Siegfriedhütte“ und

des Aussichtsturmes jedoch nicht mehr möglich. Auf die Bundeswehr war die Verkehrssicherungspflicht für die „Siegfriedhütte“ und den Aussichtsturm übergegangen. Seitens der Bundeswehr konnte dieser Pflicht leider nicht nachgekommen werden, was dazu führte, dass die Hütte im Jahre 1958 zurückgebaut werden musste. In den nachfolgenden Jahren wurde von Seiten des Westerwaldvereins Daaden e.V. mehrmals versucht, eine Entschädigung für die beiden Objekte zu erlangen. Die Entschädigungsbeträge wurden erst in einem Vertrag im Jahre 1966 festgelegt. So erhielt der Westerwaldverein Daaden e.V. für die „Siegfriedhütte“ 7.850 DM und für den Aussichtsturm 11.900 DM. Das Geld wurde dann für den Neubau der Schutzhütte auf der „Rodenbach“ verwendet, die im Jahre 1970 fertiggestellt wurde.

Text: Marc Rosenkranz, Emmerzhausen

Fotos: Archiv Marc Rosenkranz, Emmerzhausen